Die Grushöhle

Alexander Olbort

Lage und Namensgebung

Die *Grushöhle* (Kat.-Nr. 1618/4) befindet sich etwa 150 m südwestlich der Gasselhütte auf 1210 m Seehöhe (Abb. 1, 2). Entfernt man sich von der Schutzhütte weglos durch gleichförmiges Waldgebiet in Richtung Erlakogelgipfel, so stößt man nach der genannten Weglänge auf eine kleine Doline, an deren Boden sich das ca. 1 m hohe Höhlenportal befindet (Stummer, 1976).
Der Name dieser Höhle leitet sich vom sogenannten „Grus" her, welcher den körnigeckigen Gesteinsschutt in Sand- und Feinkiesgröße bezeichnet, der durch physikalische Verwitterung des feinklüftigen Dolomits entstandenen ist und sich im Großteil der Höhle findet. Auch aufgrund des in großer Menge vorhandenen Bruchschuttes in Kombination mit dem feinen Grus wurde die *Grushöhle* zunächst einfach auch als *Schotterhöhle* bezeichnet. Ebenso etablierte sich im Volksmund der Name *Laimlucke* (Heissl, 1958).

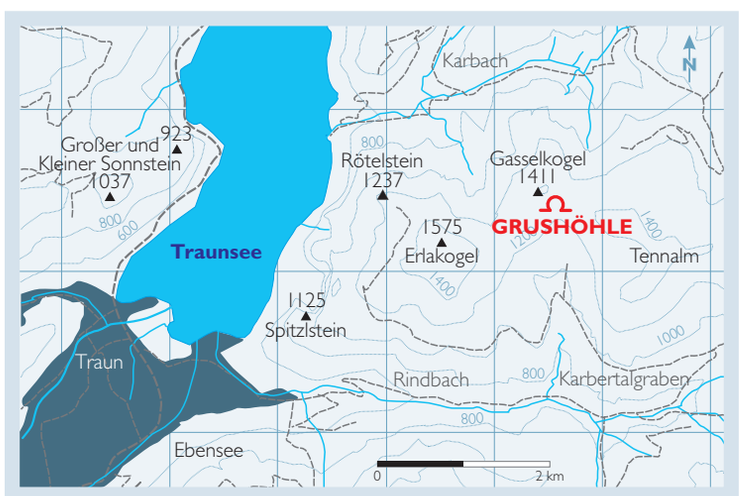

Abb. 1: Lage der *Grushöhle*.
Plan: Johannes Mattes

Forschungsgeschichte

Die *Grushöhle* war seit alters her Jägern und Holzknechten bekannt. Ihre höhlenkundliche Erforschung begann vermutlich während der Erschließung der *Gassel-Tropfsteinhöhle* als Schauhöhle.
Der erste bekannte schriftliche Beleg, welcher auf die *Grushöhle* hinweist, geht auf das Jahr 1919 zurück, in welcher der deutsche Geologe Georg Wagner in einer Mitteilung mit der Überschrift *„Höhle neben der Gasselniedernhöhle"* folgendes schreibt: *„10 Minuten von dieser im gleichen Niveau wurde eine zweite Höhle gefunden, die 8 m lang und 4 m breit ist, Tropfsteinansatz zeigt und mit einem Abgrund schließt, der wegen Verstopfung mit Beckenbruchmaterial unpassierbar ist"* (Wagner, 1919).
Eine weitere Befahrung, welche schriftlich erwähnt wurde, fand 1953 statt, bei der eine Gruppe, bestehend aus Gustave Abel, Heinrich Salzer und Othmar Schauberger, die Höhle befuhr. Nach weiteren Forschungsfahrten des Ebenseer Höhlenvereins, bei der sich 1958 Günter und Erwin Stummer sowie Hubert Heissl beteiligten, erfolgte 1977 die Vermessung und Planerstellung der *Grushöhle* unter der Leitung von Erhard Fritsch vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Fritsch, 1978).

Alexander Olbort
Verein für Höhlenkunde Ebensee
Leystraße 159/16, 1020 Wien
alexander_olbort@msn.com

Höh(l)enluft und Wissensraum
Die Gassel-Tropfsteinhöhle
im Salzkammergut zwischen
Alltagskultur, Naturkunde und
wissenschaftlicher Forschung
(hrsg. v. J. Mattes & D. Kuffner),
Denisia 40, 2018: 403-404.

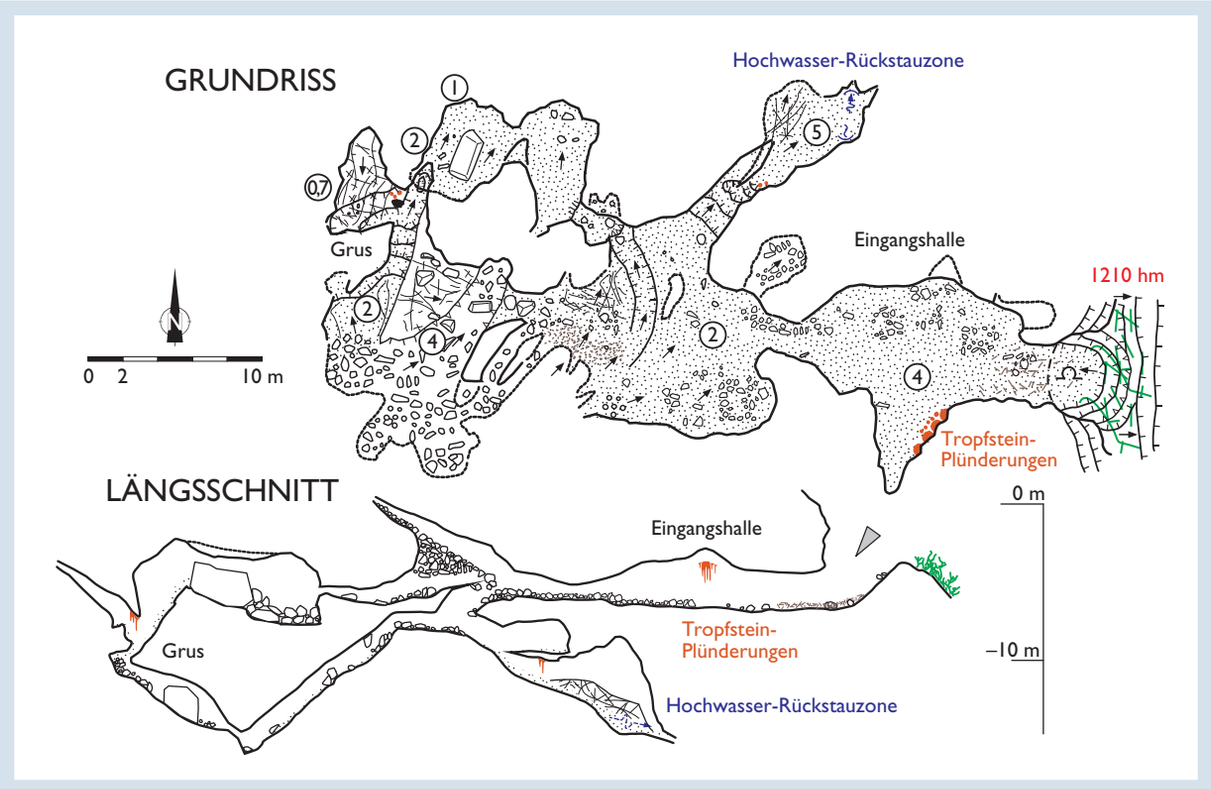

Abb. 2: Grundriss und Längsschnitt der *Grushöhle*.

Plan: Johannes Mattes, nach einem Entwurf von Erhard Fritsch

Raumbeschreibung

Durchschreitet man die Eingangsöffnung und überwindet man einige Hindernisse aus Bruchschutt, so findet man sich in einem geräumigen Vorraum wieder, welcher ursprünglich mit einem prächtigen, mehr als drei Meter breiten Tropfsteinvorhang geschmückt war und von dem einige weitere Wege abzweigen. Zahlreiche Tropfsteine dieser Orgel sind leider von „Trophäensammlern" geplündert worden. Über teils enge Schlüfe kann man schließlich einige Räume, in denen es keine weiteren Fortsetzungen gibt, erreichen, deren Sohle sich aus einer Kombination von grobem Bruchschutt, Grus, Lehm und Fels zusammensetzt. An den Wänden der Räume lassen sich u.a. weitere Tropfsteine, Sinterröhrchen, Sinterfahnen und Bergmilchablagerungen finden. Auch Excentriques, kleine herabhängende Sintergebilde, welche gegen die Schwerkraft wirkend wurm- oder fadenförmig durch den Raum wachsen, sind zu finden. Die *Grushöhle* weist eine Gesamtganglänge von insgesamt 107 m auf (Heissl, 1958; Stummer, 1976).

Literatur

Fritsch, E. (1978): Katasterblatt Grushöhle (Typoskript). – Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Heissl, H. (1958): Durchforschung der Schotterhöhle. – In: Beilage zum Katasterblatt der Grushöhle (1618/4), Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

N.N. (1953): Grushöhle im Gasselkogel (Typoskript). – In: Beilage zum Katasterblatt der Grushöhle (1618/4), Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Stummer, G. (1976): Die Grushöhle 1618/4. Erinnerungsprotokoll (Typoskript). – In: Beilage zum Katasterblatt der Grushöhle (1618/4), Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Wagner, G. (1919): Höhle neben der Gasselniedernhöhle (Typoskript). – In: Beilage zum Katasterblatt der Grushöhle (1618/4), Nachlass Lahner, Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 0040

Autor(en)/Author(s): Olbort Alexander

Artikel/Article: Die Grushöhle 403-404